

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezüge keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliefernder Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.
Vollstreckkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 56 Dienstag, den 16. Mai 1939 38. Jahrgang

Der Führer prüft den Westwall

Der Führer und Oberste Befehlshaber hat am 14. Mai seine Inspektionsreise durch das Gebiet des Westwallen des Raumes der Eifel und des Moseltals geprüft.

Betonwerk reiht sich an Betonwerk, in halber Aufsicht folgen sich die schweren Mannschaffstände und die ausgedehnten Geschützstellungen. Unverkennbar, wie hier ein Panzer durchbrechen vermöchte. Obwohl der Ausbau der Stellung schon vollendet erscheint, wird doch noch ununterbrochen an ihrer Verbesserung, Verstärkung und Verfestigung gearbeitet. Unter der fachkundigen Leitung der Technischen Truppen sind schon Spezialisten ihres besonderen Berufes, unermüdetlich.

Buntermammillen. Weiter geht die Fahrt, der luxemburgischen Grenze zu. Der Festungswerte werden es immer mehr. An einer strategisch wichtigen Höhenstellung haben sich ganze Familien versammelt. Ein Dorf des deutschen Südens ist hier in die Erde hineingewachsen.

Der Führer prüft die Munitionszuführung, wie diese Lebensmittel können in jedem Brunnen gestapelt werden, wie ist die Wasserzuführung geregelt, kann auch bei schwerer Feuer kein Gas in die Brunnen eindringen, welche Temperatur herrscht unter ungunstigen Verhältnissen in den Mannschaffsräumen, wie ist die fehllos ausgeführte der Betonarbeiten nachgeprüft worden, wie weit kann ein Angriff äußerstenfalls an das einzelne Werk herangeführt werden, bis wann sind die einzelnen Panzerpositionen mit dem Gelände ver wachsen und damit unerschütterlich geworden? — das alles sind Fragen, die der Führer immer wieder bis in alle Einzelheiten nachprüft.

Mammillenkamm. Es ist Mittag geworden, das trübe Wetter hat sich aufgehellt. Wieder kommt eine große Sperrstellung in Sicht, die einer Ortschaft in weitem Halbmond vorgelagert ist. Taufende sind hier zusammenge strömt, um den Führer zu begrüßen. Sie halten die Aufmarschstraßen besetzt, die feuchten Schotterbahnen und Erdhügel verschwinden unter den Menschen, die sie erklettert haben, Brausende Ovationen empfangen den Führer. Sie sind ein ergreifendes Zeichen für die innere Stärke und Geschlossenheit der Nation, wie die Mammillenkamm, die hier liegen, für die äußere Stärke und Kraft des Reiches zeugen.

Als der Führer nach eingehender Besichtigung die Verteidigungsanlage verläßt, bricht abermals drausend und sich minutenlang immer mehr steigend tausendfaches Heilrufen los. Langsam geht der Führer auf die freudig bewachte Menge, die eine kleine Anhöhe in Besitz genommen hat, zu. Er winkt mit der Hand, es wird folgende Rede.

„Er spricht der Führer. Er sagt nur einen Satz: „Erweisen Sie an diesen Bauwerken“ — und er deutet auf die Festungswerke rundum — „den Unterschied, meine Volksgenossen, zwischen heute und früher.“

Feindlicher Jubel antwortet dem Führer. Gerade die Menschen hier an der Grenze wissen am besten, was für das deutsche Volk der Aufbau des Westwalls bedeutet. In einer anderen Stelle geraten wir mitten hinein in eine Gefechtsübung der ständigen Grenztruppe.

Gefechtsübung der Grenztruppe. Hat will die Bunkerstellung überrennen, den höchsten Sperrriegel zerbrechen und einen Durchstoß erzwingen. Drei Tage hat nach dem Gefechtsplan schweres Verwundungsgeschütz auf der Stellung gelegen, jetzt tritt Not

zum Sturm an. Schwere MG's hämmern ununterbrochen, Nebelgranaten lassen das Kampfgelände in einem unbeschreiblichen weißen Dunst verschwinden, in dessen Schutz der Gegner nun vorrückt. Handgranaten tragen. Die Panzerabwehrkanonen beginnen zu bellen. Es dröhnt und ächzt und rauscht. Das MG-Feuer hämmert immer rasender. Nur hin und wieder taucht für Sekunden ein Mann aus Dampf und Nebel empor, der in raschem Sprung sich nach vorn zu arbeiten versucht. Aber schon hat ihn eine MG-Granate aus einem der Werke geschleudert. Er bricht im Feuer zusammen. Ein gelbes Abzeichen zeigt den Entschieden des Schießrichters an, daß er kampfunfähig ist.

Bald bedecken Hunderte von „Gefallenen“ das Gelände vor den Bunkern. Aber mit ungeheurer Wucht treibt Not den Angriff vor.

Der Führer steht mitten in der Front, umgeben von den ihm begleitenden Generalen und Offizieren. Pflöcht versucht Not gerade an dieser Stelle einen Durchbruch. Pioniere sollen unter allen Umständen an den äußersten Bunker herankommen, um ihn mit geballten Ladungen und unter Einsatz von Kampfmitteln außer Gefecht zu setzen. Unsere Grenztruppen sind so bei der Sache, daß sie nicht mehr auf die Generallität achten, auf die Inspektionsoffiziere. Mit Krachen und Rischen fahren die Übungsgeschützstände mitten zwischen die Manövergräben und explodieren mit dumpfem Ton unter ihnen. Aber auch die Offiziere sind so gewandt von dem Kampfbild, daß sie nicht einer auch nur nach den detonierenden Handgranaten umschaut. Denn jetzt beginnt die Endphase des Kampfes, und dieses Bild ist so grohorstig, daß die Arbeiter und Arbeitermänner, die rückwärts dem Sturm zuschauen, spontan in brausende Heulrufe ausbrechen.

Im Sperrfeuer zerbrochen. Alle Tapferkeit nützt den Notizen nicht. Im Sperrfeuer der Abwehrwerke bricht auch der letzte heroische Durchbruchversuch zusammen. — Nach diesem grohorstigen Erlebnis folgen wieder Stunden sachlicher Besichtigung.

Je mehr Werke der verschiedensten Stufen geprüft werden, um so mehr verstärkt sich der Eindruck bei jedem: Wer in diesen Festungen Dienst hat, der ist geschult, die vorhandenen technischen und sonstigen Einrichtungen machen seinen schweren und verantwortungsvollen Dienst, soweit es nur angeht, leicht. So sieht sich eine geschlossene Abwehrfront von Berg zu Berg, von Hügel zu Hügel. Der Westwall schwingt bis unmittelbar an die deutsch-luxemburgische Grenze heran.

Die Fahrt des Führers führt nun am Grenzfluß entlang. Unterwegs sieht der Generalinspekteur für das deutsche Straßennetz, Dr. Todt, der Leiter des Arbeits-einsatzes am Westwall, zur Führerkolonne.

Im Moseltal. Immer lieblicher wird jetzt das Land und plötzlich öffnet sich der Blick auf das herrliche Moseltal, das im Schmauch der blühenden Obstbäume und unzähligen Aie-derfräucher prangt. Delf schimmert das erste Grün der Weinberge auf rotbrauner Sandsteinerde. Wie schön ist dies Land! Wie teuer ist es dem deutschen Herzen!

Schloß lag es einst — noch vor wenigen Jahren war es von fremden Truppen besetzt. Jetzt schützen bewachte Panzerwerke das Tal, vielgeschossige Burgen modernster Bauweise — nur daß sie nicht wie die Burgen des Mittelalters die Berggipfel malerisch krönen, sondern sich stockvertief im Innern der Hügel verbergen. Da gibt es, geschützt von vielen Metern stählernem Beton, tief im Innern der Erde, große freundliche Aufenthaltsräume, die für ganze Truppenverbände ausreichen. Schlafräume schließen sich an, überall sind Heizungen eingebaut, eine erstklassige Küche zeigt sich den Besuchern blühend und blinzelnd. Gefächelte Wände und Duschräume sind vorhanden, und alles das ist aus und beschussfester und auch wochenlanges schweres Feuer kann diesen Festungen nichts anhaben.

Langsam manns hohe Gänge führen tief unter der Erde zu zahlreichen vorgehenden Panzerfirmen, die mit schweren MG's Panzerabwehrkanonen und sonstigen Geschützen armiert sind. Abermals ein Stück weiter tiefer liegen ausgedehnte Maschinenräume, Munitions- und Vorratskammern, Werkstätten und was sonst noch alles zu einem solchen Wehrturm moderner Festungsbauten gehört.

Von oben aber, im Gelände, sieht man von dieser neuen Anlage nicht das geringste. Die Tarnung ist vollkommen.

Wir haben viele solcher Großfestungen gesehen, haben studieren können, wie sie miteinander in Verbin-

Amtlicher Teil. Grundsteuer 1939.

Der 1. Termin 1939 ist am 15. Mai 1939 fällig. Steuerbescheide werden noch zugestellt. Da die Zustellung bis 15. Mai 1939 nicht möglich ist, haben die Steuerpflichtigen nach § 23 des Grundsteuergesetzes vom 1. Dezember 1936 am Fälligkeitstage eine Vorauszahlung in Höhe eines Viertel des für das Rechnungsjahr 1938 festgesetzten Jahresgrundsteuerbetrages an die hiesige Steuerkasse zu leisten.

Nach dem 20. Mai 1939 beginnt das geordnete Mahn- und Beitreibungsverfahren.

Ottendorf-Okrilla, am 15. Mai 1939.
Der Bürgermeister.

una stehen, wie ne das Gelände beherrschen und wie sie auf einen Angreifer zu wirken vermögen. Wenn schon kein Angreifer die sonstigen Stellungen zu überrennen vermag — an diese Panzerwerke zu rühren wäre überhaupt von Anfang an vergeblich.

Wir wukten, als diese Inspektionsreise begann, daß der Westwall Deutschland schütz, daß er aber unüberwindlich ist, das haben wir jetzt erfahren.

Jubel ohne Ende in Trier

So ist für uns der brausende Jubel, mit dem Trier den Führer empfängt, ein ganz besonderes Zeichen. Es ist die Freude einer Stadt, deren Leben sich wieder in Sicherheit vollziehen kann. Die Stadt prangt im schönsten Schmauch jungen Glück, in das sich das Rot der Hakenkreuzfahnen herrlich mischt. Achttausende säumen die Anfahrtsstraßen des Führers, und es ist das Jubels kein Ende, eines Jubels, der den unendlichen Dank des Volkes ausdrückt für den Mann, der Deutschland nicht nur seine Stärke, sondern auch Frieden und Sicherheit vor jedem Angriff wiedergab.

Zwei Deutsche von Polen erschlagen

In Tomaszow, einer etwa 40 Kilometer südlich von Lodz gelegenen Stadt, in der etwa 1000 deutsche Familien leben, kam es zu schweren deutsch-polnischen Aufruhrigkeiten. Dabei wurden bis auf wenige Ausnahmen die Geschäfte, Werkstätten, Privatwohnungen der Angehörigen der deutschen Volkstruppe, letztere zum Teil mit ihrer Ranzeneinrichtung, zerstört und zahlreiche Deutsche, unter ihnen auch Kinder, durch Schläge verletzt. Nach den bisherigen Feststellungen sind zwei Deutsche an den ihnen zugefügten Verletzungen gestorben. Die Zahl der übrigen Schwerverletzten ist nicht festzustellen, da sich kein Deutscher in Tomaszow mehr auf die Straße wagt. Häufig sind Deutsche in der Nacht, um nur das nackte Leben zu retten, aus Tomaszow nach Lodz geflohen. Die Ausschreitungen haben von Tomaszow auf die umliegenden deutschen Kolonien übergegriffen.

Warum Einkerzungen in Griechenland?

Einer in Rom eingetroffenen Meldung über eine teilweise Einkerzung von drei Jahrestklassen griechischer Reservisten wird in italienischen politischen Kreisen keine besondere Beachtung geschenkt. Man sieht darin lediglich einen Beweis für die allzubekanntenen Manöver der englischen Einfreisungspolitik, denen sich nach der Türkei auch Griechenland nur allzu willfährig zur Verfügung stellt.

USA-Luftfahrtministerium unter Lindbergh?

„World Telegram“ verzeichnet ein Gerücht, wonach die amerikanische Regierung die Einrichtung eines unabhängigen Luftfahrtministeriums unter der Leitung von Oberst Lindbergh plane. Die Vereinigten Staaten sind bekanntlich die einzige Großmacht, deren Luftwaffe nicht selbstständig organisiert ist, sondern dem Kriegs- bzw. dem Marineministerium untersteht.

Drei Milliarden Fehlbetrag in USA

Der Fehlbetrag des Bundeshaushaltes überschritt am 15. Mai, sechs Wochen vor Ende des Haushaltsjahres, den Rekordbetrag von drei Milliarden Dollar. Das ist fast das Dreifache des vorjährigen Defizits um die gleiche Zeit. Insgesamt betragen nunmehr die Bundesschulden 40,2 Milliarden Dollar.